

Emma Pattee: „Auf der Kippe“

24 Stunden hochschwanger durch die Apokalypse

Von Victoria Porcu

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 30.07.2025

Annie ist gleich zwei Naturgewalten ausgesetzt: In der 37. Schwangerschaftswoche muss sie nach einem Mega-Erdbeben ums Überleben kämpfen. In ihrem Debütroman lässt Emma Pattee eine mögliche Naturkatastrophe Wirklichkeit werden. Und setzt mit Annie dem üblichen männlichen Egotrip, sich in Ausnahmesituationen beweisen zu wollen, eine weibliche Alternative entgegen.

In den nächsten 50 Jahren könnte sich an der Nordwestküste der USA das größte Erdbeben in der Geschichte Nordamerikas ereignen. Genau dieses Beben erschüttert die Erde, als Annie, hochschwanger, an einem Montagvormittag im Ikea in Portland steht und eigentlich ein Kinderbett kaufen will. Was folgt, sind 24 Stunden Überlebenskampf.

Die Autorin Emma Pattee stammt selbst aus Portland und spielt in ihrem Roman durch, was passiert, wenn „The Big One“ kommt. Und das so wissenschaftlich exakt wie möglich. Pattee ist eigentlich Klimajournalistin und hat für ihre Recherchen mit Geologen, Ingenieuren und Rettungskräften gesprochen. So wirken die Verwüstung der Stadt, die Reaktion der Behörden und Bevölkerung und von Annie selbst sehr realistisch.

Erzählt wird der Roman in Form eines inneren Monologs

In einem inneren Monolog teilt Annie mit Krümel, wie sie ihr Baby nennt, alles, was sie erlebt, und in mehreren Rückblenden auch ihre eigene Geschichte – die ständigen Geldsorgen, der Verlust der Mutter, die komplizierte Beziehung zu ihrem Mann. Annie und Dom sind beide gescheiterte Künstler:innen, die sich ihr Leben mit Mitte 30 anders vorgestellt haben.

Jetzt auch noch bald Mutter zu werden, kommt für Annie einer Apokalypse gleich, wie sie selbst sagt. Die Angst, auch in diesem Bereich ihres Lebens zu versagen, scheint unermesslich.

Emma Pattee

Auf der Kippe

Aus dem Englischen von Stefanie Jacobs

Piper

256 Seiten

22 Euro

Die Parallele zwischen Mutterschaft und Erdbeben setzt den Rahmen der Geschichte; beides sind Naturereignisse, auf die man sich nur bedingt vorbereiten kann. Doch die Ausnahmesituation wird zum Reset-Knopf und zur Pilgerreise.

So läuft und läuft Annie über kaputte Straßen, auf der Suche nach ihrem Mann. Doch zwischen all dem Elend und der Verzweiflung, die sie sieht, ist auch Zusammenhalt und Fürsorge. Annie schiebt keine Ego-Nummer, wie sie Hollywood nach Naturkatastrophen gerne zeigt, sondern sucht und findet Verbündete.

Die schöne Absurdität unserer Gedanken

In einer Art Stream of Consciousness fließen Annies ungefilterte Eindrücke und unterschiedliche Gedanken zusammen. Emma Pattee beschreibt diese Wechselhaftigkeit sehr treffend: Auf der einen Seite die klaren Gedanken eines Menschen im Überlebensmodus. Ich muss mein Kind beschützen.

Auf der anderen Seite die alltäglichen, gewohnten Gedanken, die auch in Extremsituationen immer wieder durchbrechen. Als sie im völlig zerstörten IKEA steht, überlegt sie etwa kurz, wie sie das, was sie sieht, auf Instagram posten würde.

Das Ausmaß an gesprochener Sprache in diesem Roman kann gewöhnungsbedürftig sein. Durch die teils fehlende Kontur verlieren die Worte an Kraft, sodass manche emotionalen Szenen weniger mitreißen, als sie es eigentlich könnten. Dies gilt nicht für die Rückblenden, die allerdings zu lang und teilweise zu auserzählt sind. Der Reiz der Geschichte liegt in der Schilderung der 24 Stunden nach dem Erdbeben, wie Annie sich und ihren Bauch durch das Chaos navigiert und mit jedem Schritt mehr ihre Zukunft vor Augen hat.